

**Christine MARTIN**, Professeur de philosophie

DNL allemand, cours proposé aux partenaires du Projet *Europe, Éducation, École*

Diffusé en visioconférence le 11 avril 2013, de 14h00 à 15h00

<http://melies.ac-versailles.fr/projet-europe/visio/>

Diffusion en différé : <http://www.dailymotion.com/projeteee>

Programme : <http://www.coin-philo.net/eee.12-13.programme.php>

## **WAS KANN ICH WISSEN?**

*Dieser Vortrag in deutscher Sprache richtet sich an Schüler einer « section européenne » oder « section internationale ». Es geht darum, die Bedeutung von Wissen und Glauben näher zu bestimmen. Gibt es einen Unterschied, vielleicht sogar einen Gegensatz zwischen beiden Arten des Fürwahrhaltens ? Oder können wir sagen, daß Glauben und Wissen zusammengehören oder daß sie unzertrennlich sind ? Zum Vortrag gehören Bilder, die von Schülern kommentiert werden. Zitiert wird unter anderem der französische Philosoph René Descartes (Erste Meditation).*

### **1/Was weiß ich ?**

*Die Schüler sind aufgefordert, eigenständig Beispiele zu suchen und Sätze zu formulieren (« Ich weiß, daß... »)*

Beispiele aus dem Unterricht :

« Ich weiß, daß die Menschen verschiedene Sprachen sprechen. »

« Ich weiß, daß 2 plus 2 gleich 4 ist. »

« Ich weiß, daß Napoleon der Kaiser von Frankreich war. »

« Ich weiß, daß ich existiere. »

« Ich weiß, daß ich Hunger und Durst habe. »

« Ich weiß, daß ich sterben werde. »

« Ich weiß, daß die Blätter der Bäume grün sind. »

« Ich weiß, daß Marie-Antoinette die Frau Ludwig XVI war. »

*Die Sätze werden an die Tafel geschrieben. Welche Beispiele gleichen sich ?  
Wie könnte man sie ordnen ?*

## 2/ Woher weiß ich etwas ?

*Die Schüler sind aufgefordert, die Quellen des Wissens anzugeben und die Beispiele entsprechend zu ordnen. Wir versuchen, uns auf drei wesentliche Quellen zu konzentrieren :*

- die Sinne : Tasten, Riechen, Schmecken, Hören, Sehen.
- die Vernunft / der Verstand. (Gibt es Erkenntnis aus bloßer Vernunft ?)
- andere Menschen, die ihr Wissen an uns weitergeben (zu Hause, in der Schule, wenn wir Bücher lesen).

Bild : ein kleines Mädchen mit einer Engelsfigur. In der Sprechblase : « Ich weiß, daß es Engel gibt, denn Oma hat es gesagt. »



*Die Schüler sind aufgefordert, die Zeichnung zu beschreiben und zu kommentieren. Verschiedene Interpretationen sind möglich :*

- Kinder sind leichtgläubig. Sie glauben an Engel, an den Weihnachtsmann und an den Osterhasen. Erwachsene sind nicht (mehr) leichtgläubig.
- Erwachsene sind wie Kinder. Sie meinen, etwas zu « wissen », tun es aber nicht.
- Das Mädchen « glaubt », dass es Engel gibt, sie « weiss » es aber nicht.

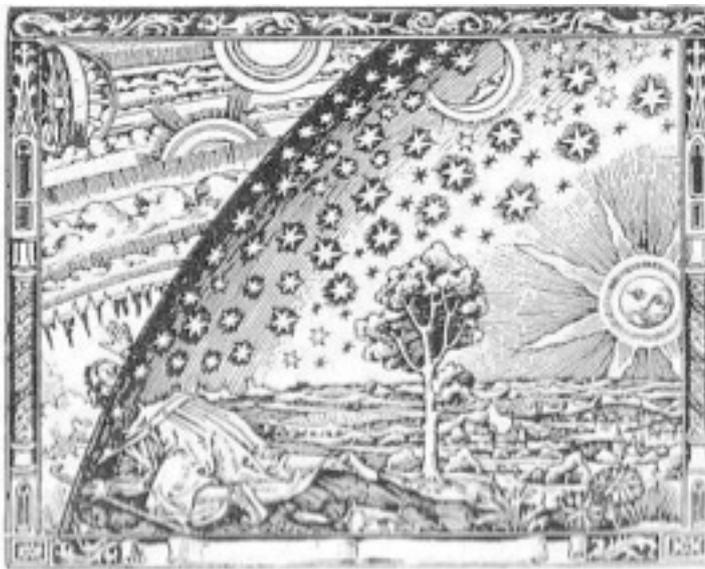
### 3/ Was bedeutet « ich weiß etwas » ?

*Das Verb « wissen » soll definiert werden. (Dass es sich dabei nur um eine vorläufige Definition handelt, wird ganz bewusst in Kauf genommen.)*

Wissen ist nicht glauben. « Ich weiss etwas » bedeutet, dass wir ganz sicher sind, dass es auch stimmt. Das, was wir wissen, muss wahr sein – sonst wissen wir es nicht. « Ich glaube etwas » bedeutet, dass wir nicht ganz sicher sind, ob es stimmt. Es könnte wahr sein, es könnte aber auch falsch sein. Ganz sicher sind wir nicht.

« Ich weiss etwas » bedeutet nicht nur, dass meine Aussage wahr ist. Es bedeutet auch, dass ich sie begründen kann. Es reicht nicht aus, dass eine Aussage zufällig wahr ist. Zum Beispiel : « In Japan findet heute ein Erdbeben statt ». Diese Aussage kann zufällig wahr sein, aber das reicht nicht aus, um von Wissen zu sprechen.

Aber so einfach ist es nicht. Daran erinnert uns das Beispiel des geo/heliozentrischen Weltbildes : « Früher glaubten die Menschen, die Sonne drehe sich um die Erde. Heute wissen wir, dass die Erde sich um die Sonne dreht.» Oder : « Früher 'wussten' die Menschen, dass die Sonne sich um die Erde dreht, heute 'glauben' wir, dass die Erde sich um die Sonne dreht. » Können wir wirklich zwischen wissen und glauben unterscheiden ?



Noch ist der Kosmos irdisch: Ein Neugieriger steckt seinen Kopf durch den Fixsternhimmel und erblickt die Mechanik der Planetenbahnen.

### 4/ Kann ich wissen, was ich weiß ?

*Bisher haben wir uns damit begnügt, Beispiele zu finden und die Aussage « ich weiß etwas » zu definieren. Jetzt stellt sich zum ersten Mal eine philosophische Frage : Wie ist Wissen möglich ? Wo liegen die Grenzen unseres Wissens ?*

Bild : ein Mann im Ruderboot – « Hilfe ! Kaputt ! »



*Fällt dir eine Situation ein, in der deine Sinne dich getäuscht haben?*

Dazu Descartes : Unsere Sinne täuschen uns oft.

Der Zweifel : Das Wort Zweifel leitet sich aus dem Zahlwort « zwei » ab. Es gibt zwei Möglichkeiten – wahr oder falsch – die unvereinbar sind und zwischen denen man sich nicht entscheiden kann. Es ist also klüger, nicht zu urteilen und die Frage offen zu lassen. Hinter dem Zweifel steckt die Angst vor dem Irrtum. In der Philosophie bedeutet « zweifeln » sich zu enthalten und nicht zu urteilen ('Urteilsenthaltung'). In der Alltagssprache ist es anders. Wer sagt « ich bezweifle, dass » enthält sich nicht dem Urteil, er stellt eine Gegenbehauptung auf. Zum Beispiel : « Es gibt keine Murmeltiere. » - « Ich bezweifle, dass es keine Murmeltiere gibt. » (Es wird behauptet, dass es Murmeltiere gibt).

Skeptiker.

Descartes. Ist die Welt nur ein Traum?



## 5/ Wissen wir eigentlich, was Wissen ist ?

Entweder : Wissen ist Gewissheit. Descartes : « Ich denke, also bin ich. » Der Zweifel selbst wird zu einer absoluten Gewissheit. Aber : muss Wissen wirklich gewiss sein ? Vielleicht überlasten wir den Wissensbegriff mit diesem Anspruch und beschwören so das Gespenst des Skeptizismus, das uns weismachen möchte, das wir überhaupt nichts wissen.

Oder : Wissen ist nicht Gewissheit. Es ist nicht unbedingt erforderlich, dass Wissen immer gewiss ist. Wir müssen Wissen neu definieren. Wissen ist nicht immer wahr. Wissen ist fehlbar. Wir können uns irren – aber das ist kein Grund, auf den Wissensbegriff zu verzichten.

### *Bibliographie :*

Bilder aus Peter Ekberg, Sven Nordqvist, *Kann ich wissen, was ich weiß ?* , Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg, 2010.

Abbildungen aus Christoph Helferich, *Geschichte der Philosophie*, J.B. Metzler Verlag.

Herberg Schnädelbach, *Was Philosophen wissen und was man von ihnen lernen kann*, Verlag C. H. Beck, München, 2012. Insbesondere das Kapitel « Wissen », S. 30-41.

### Text :

« Durch zweitausend Jahre glaubte die Menschheit, dass die Sonne und alle Gestirne des Himmels sich um sie drehten. Der Papst, die Kardinäle, die Fürsten, die Gelehrten, Kapitäne, Kaufleute, Fischweiber und Schulkinder glaubten, unbeweglich in dieser kristallinen Kugel zu sitzen. Aber jetzt fahren wir heraus, Andrea, in großer Fahrt. Denn die alte Zeit ist herum, und es ist eine neue Zeit. (...) Bald wird die Menschheit Bescheid wissen über ihre Wohnstätte, den Himmelskörper, auf dem sie haust. Was in alten Büchern steht, das genügt ihr nicht mehr. Denn wo der Glaube tausend Jahre gesessen hat, eben da sitzt jetzt der Zweifel. Alle Welt sagt : ja, das steht in den Büchern, aber lasst uns jetzt selbst sehn. Den gefeiertsten Wahrheiten wird auf die Schulter geklopft ; was nie bezweifelt wurde, das wird jetzt bezweifelt. (...) Es hat immer geheißen, die Gestirne sind an einem kristallinen Gewölbe angeheftet, daß sie nicht herunterfallen können. Jetzt haben wir Mut gefaßt und lassen sie im Freien schweben, ohne Halt, und sie sind in großer Fahrt. Die Erde rollt fröhlich um die Sonne, und die Fischweiber, Kaufleute, Fürsten und die Kardinäle und sogar der Papst rollen mit ihr. »

Bertolt BRECHT, *Das Leben des Galilei*, ed. suhrkamp, S. 8-10.